

Dresdener Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redaction: Theodor Drabisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redaction: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Mittwoch früh 7 Uhr
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 8 Uhr,
Sonntags bis Mittags
12 Uhr:
Kartenstraße 12.
Abgabe: in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung
Anzahl:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
vierteljährlich 30 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Ver-
waltung. 22^{te} Fig.
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeile
1 Rgr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 20. Januar.

Der heute Abend am Hofe stattfindende Ball wird, wie wir vernahmen, in den mit Pracht und Geschmack neu hergerichteten Gemächern der zweiten Etage des I. Schlosses stattfinden, welche bis 1854 zu den Appartements J. Maj. der Königin Marie gehört hatten und seitdem zur Aufnahme hoher Fremder für Aufstellungen benutzt wurden. Diese Gemächer bilden theils auf den Schloßplatz, theils auf die Stadtbahn, nach welcher letzteren zu der Tanzsaal gelegen ist. Der Grund, warum der früher zu solchen Gelegenheiten benutzte sogenannte weiße Saal zu der heutigen Festlichkeit nicht verwendet wird, liegt wohl darin, daß derselbe unmittelbar an die von dem verstorbenen Könige Friedrich August bewohnten Gemächer anstößt, welche in ihrer früheren Integrität pietätvoll erhalten worden. Für die größeren Hofdienste bleiben die Paradenäle der zweiten Etage des I. Schlosses gegenüber der katholischen Hofkirche nach wie vor bestimmt.

Der im verflochtenen Sommer in Leipzig verlebene Maler Munkelt hat auch, wie man jetzt erfährt, die Summe von 25,000 Thalern für eine Stiftung bestimmt, aus deren Zinsen 3 talentvollen, aus dem Königreich Sachsen gebürtigen und hilfsbedürftigen Malern ein Stipendium auf je 3 Jahre gewährt werden soll.

Das bereits für Dienstag den 19. d. angekündigte Concert des hiesigen Kammermusikers Herrn Freiman wird wegen statigehabten Unwohlsein des Künstlers nächsten Freitag, den 22. Januar, im Saale des Hotel de Europe stattfinden.

Wie man sich in künstlerischen Kreisen erzählt, wird die unschöne Wand der Augustusstraße nunmehr endlich einen Schmuck erhalten, dessen Ausführung der geschickten Hand hiesiger Künstler anvertraut werden soll. Die Darstellungen an der Wandfläche sollen im Geschmack italienischer Vorbilder gehalten werden, und die figurliche Darstellung sächsischer Fürsten zum Vorwurf haben. Mit dieser Schöpfung verweilt sich jedenfalls ein großer Wunsch aller Kunstfreunde und erneuert auch dieselbe in moderner Weise, was in früherem Jahrhunderten die Renaissance dort bereits geschaffen gehabt hatte. Damals aber besaßen sich auf der Wand Abbildungen von Festzügen aus der sächs. Geschichte. Dieselben sind im Laufe der Zeit verblasst und waren vor einigen Jahren noch Spuren davon zu erblicken, welche leider nach und nach gänzlich abgeblüht sind.

In einem Dorfe bei Merane sind der Schankwirt und ein Dorfbewohner von zwei fremden Männern um 100 Thaler beschwindelt worden indem letztere von den ersten Silbergeld gegen Rassensteine mit Preußen von 1 Thaler pro 100 umzuwechseln wollten. Nachdem die Gauner das Silbergeld hatten, verschwanden sie unter schlaunen Vorwänden.

Am 16. d. ist die die südliche Raubst. durchschneidende böhmische Nordbahn bis Rumburg und Warrsdorf eröffnet worden.

Vorgestern Abend wurde auf dem Theaterplatze eine Frau durch eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche überfahren. Mehrere in der Nähe befindliche Personen riefen dem Kutscher Halt zu, derselbe mochte aber hierzu wenig Lust haben und fuhr, was die Pferde laufen konnten, nach der katholischen Hofkirche zu. Er sollte indes sehr bald zu seinem Schaden die Ueberzeugung gewinnen, daß allzugroße Eile nicht gut ist; denn in der Hast, mit welcher er den ihm nachlaufenden Personen zu entkommen suchte, hatte der Kutscher einen Bremsstein übersehen, fuhr an denselben an und mußte diese Unvorsichtigkeit mit einem zertrümmerten Wagenrad büßen. Natürlich hatten die Verfolger nun auch hinlänglich Muth, seinen Namen zu festzustellen.

Gestern Nachmittag wurde ein bis jetzt dem Namen nach unbekannter Cigarrenarbeiter auf der Werbergasse so stark vom Blutsurz befallen daß er, trotz aller angewandten Hilfe, nach wenig Minuten seinen Geist aufgab.

Im hohen Norden! In diese Regionen, die nur selten der menschliche Fuß betritt, durch deren schwimmende Eisfelder sich mühsam und langsam das Schiff des Nordpolfahrers drängen und zwingen muß, fährt uns im Geiste Herr Thiemer mit seinem romantischen, niedlichen Theatrum mundi in der ersten Etage des Gewandhauses. Die Vorstellungen, die allüberall Groß und Klein aller Schichten der Gesellschaft erfreuen und interessieren, verdienen mit Recht, in den Rahmen eines „Welttheaters“ gefaßt zu werden; denn vom hohen Norden führt uns der Künstler nach dem fernem Süden, nach Osten und Westen, oder in das Herz Europa's und zwar so natürlich, so unverkennbar angenehm, daß wir, vor der Zauberbühne sitzend, so zu sagen, in alle Gegenden der Welt hineingeführt werden. Kolossale Eisberge schwimmen in den Wogen hin und her, sich zertrümmend, sich gegenseitig majestätisch beegnend, während zwischen ihnen die Nordpolfahrer mit Segelschiff und

Dampfer, wenn auch nur einige Leben in die gefrorene, Eis gewordenen, menschenleere Wüste des Nordens bringen. Die vierfüßigen Bewohner, die Eisbären, balgen und jagen sich in ganzen Rudeln, während der Walfisch kühn durch die Schollen fliehet und dem Nordpol seinen kalten Gruß in mächtigen Wasserstrahl entgegen spricht. - Dieblühende Bilder spenden die Gegenden des Südens, des Orients, gleichsam eine wärmere Luft aus den Miniaturcouffinen uns entgegen schickend. Alles ist lebendig. Lustige Mäher führen mit den reichbeladenen Erntewagen heim, Spaziergänger ziehen wie natürlich vorüber, der schlafende Spitz verfolgt den eilenden „Feuertüpfel“ zur Freude der kleinen Zuschauer, während der Erwachsene die Kunst bewundert, die der Fertiger des Ganzen hineingelegt hat. Das Thiemer'sche Theatrum mundi sorgt in aller Wahrheit für schöne, gemüthliche Abende, an deren Schluß die hübschen Metamorphosen dem ewig lebendigen „Kasperle“ viel zu schaffen machen. Die Zwischenpausen werden musikalisch angenehm ausgefüllt.

Vor mehr von Tagen erzählt man sich in der Umgegend von Stolzen eine Mordgeschichte, die ihren Ursprung der Zufindung eines in der Nähe Schmiedefelds aufgefundenen menschlichen Gehirnes verdanke, das man bei Umgrabung eines Stückes Basaltandes aufgefunden. Ein nahwohnender Bahnwärter der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn hatte nichts Billigeres zu thun, als eine Anzeige an die Gerichtsbehörde zu machen, nach welcher jenes nur unvollkommen aufgefundenen Gehirne etwa 15 Jahre gelassen haben sollte. Die selben des Königl. Bezirksgerichts Pirna an Ort und Stelle angestellten Recherchen, insbesondere das sachverständige Gutachten des Königl. Bezirksarztes Dr. Schumann constatirte, daß das corpus delicti schon länger als 50 Jahre an der gler Stelle gelegen und dem letzten Franzosenkriege angehöre. Diese Annahme ist zweifellos die richtige, als in jener Gegend zu wiederholten Malen zwischen Russen und Franzosen heftige Gefechte geliefert worden, namentlich wo Bischofswerda und Schmiedefeld in Flammen aufgingen, auch alljährlich daselbst noch menschliche Geirupe aufgefunden werden (P. A.)

Baugen. In Schmiedefeld bei Kötzschenbroda hat vor einigen Tagen die auf dem dortigen Rittergute in Diensten stehende Helmine Jensch ein außerordentliches Kind weiblichen Geschlechts geboren, welches man todt im Bette derselben auf fand. Die angestellte gerichtliche Section hat ergeben, daß das Kind lebend und lebensfähig geboren worden ist, und es sollen sich zugleich an dem Leichnam Spuren einer gewaltsamen Erstickung ergeben haben. Dem Vernehmen nach leugnet die Jensch ihre Schuld unter der Behauptung, daß das Kind todt geboren worden sei. Sie ist aber von dem hiesigen Königl. Bezirksgerichte in Untersuchung genommen worden, bei welcher sich hoffentlich der wahre Sachverhalt herausstellen wird.

Kuerbach, 14. Januar. Im Walzwerke des Messingwerkes zu Kobowitz verunglückt: am 7. d. M. der dabei beschäftigte 17 Jahre alte Glaser von Kobowitz dadurch, daß er durch eigene Unvorsichtigkeit von zwei Rollen bei den Händen ergriffen und zwischen dieselben gezogen wurde. Der Unglückliche ist erst nach 24 stündigem Leiden, während welcher Zeit er sein vollständiges Bewußtsein und die Sprache behielt, trotzdem ihm der ganze Unterkörper zermalmte war und ein Stück der Lunge fehlte, durch den Tod erlitten worden. - Frelberg, 15. Jan. Der in den 30er Jahren stehende Zimmermann, Haus- und Gartenernährungsbesitzer M. in Großharmersdorf, ein ganz gut sitzter Mann, hat sich, in dem Glauben, daß ein von ihm kürzlich übernommenes Geschäft nicht rentiren würde, am 11. d. M. an einem etwanigen Wagen in seiner Scheune erhängt. - Mittweida, 15. Jan. Am vergangenen Sonntage starb eine 78 Jahre alte Frau in einem Keller hinab und brach in sehr gefährlicher Weise den Arm. Heute ist sie an den Folgen des unglücklichen Falles gestorben. - Pausa, 13. Januar. G. K. hat sich ein auf der Rückreise nach Pausa begriffener Soldat aus Triebes, im Gasthause zu den drei Schwänen, durch einen Schuß in die Brust das Leben genommen.

Verunglückten Sonnabend Abend hätte auf der Bahn bei Pirna leicht ein größeres Unglück passieren können. Bei dem 7 Uhr 40 Min. von Pirna nach Bodenbach abgehenden Zuge hatte der Wippenbedienter es übersehen, die Brücke, trotz des gegebenen Zeichens herabzulassen und war der Zug bereits vom Bahnhof a. s. in Bewegung, als der Wärter durch lautes Rufen des jetzigen Fahrpächters aufmerksam gemacht, die Brücke endlich herunterließ. (P. A.)

In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte die Zinzenmühle zu Dohna nieder. Die herbeigerufenen Spritzen konnten, da sie sehr bald eintrafen, wenig nützen.

Deffentliche Gerichtsitzung am 19. Januar. Wegen den Obgeschäfte vermittelnden und sich Agent nennenden Johann Traugott Bollack ist die Anklage wegen Unterschlagung und Betrugs erhoben worden. Angeklagter steht in den 50er Jahren und hat in früherer Zeit wegen Buchens und Unter-

schlagung eine Freiheitsstrafe verbüßt Bollack stand mit einem Herrn v. Schirnding im Geschäftsverkehr und besorgte für denselben Geld auf Wechsel. Im Januar 1863 beauftragte ihn v. Schirnding, ihm auf kurze Zeit 25 Thlr. zu verschaffen. Am 23. Februar gelang es Bollack, den Wechsel, welcher am 3. März zahlbar war, an Kupprecht zu verkaufen; er erhielt als Baluta 20 Thlr. Cassenbillets. An Verfalltage wurde der Wechsel nicht eingelöst und Wechselklage erhoben, auch v. Schirnding auf kurze Zeit in Wechselhaft genommen. Da nun v. Schirnding auf seinen Wechsel keine Zahlung erhalten hatte, so erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und diese beantragte die Einleitung der Untersuchung gegen Bollack wegen Unterschlagung. Der Angeklagte stellt den Empfang von 20 Thalern nicht in Abrede, giebt aber vor, das Geld auf dem Wege bis zu Engels Restauration, wo v. Schirnding ihn erwartete, verloren zu haben. Gegen diese Angabe spricht, daß Bollack keine Anzeige vom Verluste des Geldes gemacht und daß er v. Schirnding gegenüber, als dieser seinen Wechsel zurückerlangte, gesagt hat, er habe denselben verlegt. In April ist Ersatz geleistet worden. Im Jahre 1866, vor dem Kriege, wendete sich die Wittve Stein in Döhlen an Bollack mit dem Gesuchen, ihr 100 bis 200 Thlr. zu verschaffen, um dieselben im Geschäft und namentlich zu Bezahlung einer gekündigten Hypothek zu verwenden. Die damaligen Verhältnisse und politischen Ereignisse ließen einen solchen Auftrag nicht ausführen und die Sache ruhte. Wittve Stein forderte aber das Wechselblankett aus Unkenntnis von Wechselgesetzen nicht zurück. Bollack benutzte nun am 14. November 1867 dieses zurückgelassene Wechselblankett, füllte es mit einer Werthsumme von 15 Thlr. aus und verkaufte den Wechsel, zahlbar am 5. December 1867, für 14 Thlr. an einen Gastwirt Wagener. Der Angeklagte ist heute geständig, den Wechsel in der Absicht ausgefüllt zu haben, um sich Geld zu verschaffen, da er zu jener Zeit in Geldverlegenheit gewesen sei; dieses Geld habe er von Wagener erhalten, da er Frau Stein als eine vermögende Hausbesitzerin in Renndorf; dargestellt habe. Der Wechsel ist nach längerem Warten seitens Wageners am 15. Januar d. J. bezahlt worden. Staatsanwalt Held wendete sich in längerem Vortrage zur Beurtheilung des zweiten Falles, als eines solchen, der ein gewisses Interesse vom rechtlichen Gesichtspunkte aus gewähre. In richtiger und ausgezeichneter Weise führte er aus, daß nicht Unterschlagung vorliege, denn Frau Stein habe eine so geringfügige Summe nicht gewünscht, auch könne ausgezeichneter Creditbetrug nicht angenommen werden, da die unbefugte Ausfüllung eines Blanketts nicht zu den Fällen des ausgezeichneten Betrugs gehöre, es bliebe daher nur Fälschung übrig, welche durch die unbefugte Ausfüllung des übergebenen Blanketts stattgefunden habe; darauf richte er seinen Straf Antrag im zweiten Falle. Hinsichtlich des ersten Falles halte er die Anklage wegen Unterschlagung aufrecht, da er die Angabe des Angeklagten nicht für glaubwürdig ansehe. Adv. Franzel würdigt mit warmen Worten der Anerkennung die Humanität des heute fungirenden öffentlichen Anklägers, der im ersten Falle in richtiger Würdigung der Verhältnisse die Anklage so wesentlich reducirt habe, und beantragt Freisprechung in beiden Fällen, zumal die Angaben des Angeklagten nicht schlechterdings ungläubhaft seien. Der Gerichtshof erkannte gegen Bollack auf 5 Monate und 2 Wochen Arbeitshaus wegen Fälschung und Unterschlagung.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Morgen Donnerstag, den 21. Januar, finden folgende Einspruchsverfahrenungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Carl August Günther in Tharand wegen Diebstahls; 9 1/2 Uhr Privatklage Carl August Heller's wider Johanne Sophie Eleonore Trepte in Bachau; 10 1/2 Uhr Privatklage des Gutsbesizers Gustav Adolph Hennig wider den Armenhausbewohner und Schuhmacher Joh. Traugott Schöne in Warkroba; 10 3/4 Uhr Privatklage Friedrich Wilhelm Bellmann's wider Auguste Wilhelmine Rade in Pöschappel; 11 1/2 Uhr Privatklage Carl Friedrich Ernst Weichelt's in Cosnitz wider Carl Heinrich Leutrich in Jitau; Vorabend Gerichtsrathe Ebert.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch, den 20. Januar, Nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag der Registranden. B. Wahl der Deputation zur Beratung der Mittel und Wege für eine frühzeitige Verlegung des Hauptplatzes. C. Verlesung der Sitzplätze der ständigen Erasmänner. D. Antrag des Stadtv. Dr. Rothe, die Verlegung des Schießhauses betr. E. Vortrag der Verfassungsdeputation über ein Communicat des Stadtraths bei Mittheilung des Regulativs für die Collektion der durch das Gesetz vom 18. August 1868 angeordneten Hundsteuer. F. Vortrag der Finanzdeputation über ein Nachpostulat von 183 Thlr. 28 Rgr. für Ausführung der telegraphischen Verbindung zwischen dem Rathhause und dem Kreuzthurm. G. Vortrag der Finanz- und Verfassungsdeputation über ein Communicat des Stadtraths, die Ver-

Seite tritt eine...
nehmen. legäriner
fänder: 3. Etage.
10101
4.
cht
nde, im
welcher
n ist.
resse und
Exp. d.
„Bast-
weifung:
Stellen-
h notirt.
of
it Neals
ober zu
Besitzer,
age.
Mädchen
verfassen,
arbeit zu
ke,
3
che wird
cht.
part.
riu-
wird eine
stch nde
zu einem
wer, in
al-Stadt,
ihr nach
gen wird,
sich schlie-
auf die-
werden
genauer
für stigt
Nachrichten
gen.
Jahren,
her einer
Dresden,
die Rath-
geirathen.
Geschäft
Tausend
1/2 3 be-
be ihrer
upstraße
erzutehen.
w.
Dresden
Nemert
R. O. bis
epidition
fort oder
5 Proe
andhypo-
er
15, 2.
erfügten
liche, wel-
gemeinens
die beste
nicht man
gichungs-
Benfion
gefällige
O poste
in
Günde,
58.

lung der Hochstraße, die Verbreiterung des Communications-
weges nach dem neuen Reichthum Kirchengesehnen Uebernahme
in städtische Verwaltung und ein desfallsiges Postamt von
105 Thlr. betr. H. Vorträge der Deputation.

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Januar. Kürzlich wurde aus Mexico ge-
meldet, daß dort eine Stadt auf den Namen Diamant getauft
sei. Jetzt bringt die „Miro's Staatszeitung von Chicago“,
ein Blatt, das auf Herrn Diamant sehr gut zu sprechen
ist, folgende Nachricht: Die am Conchafusse in Mexico begrün-
dete Stadt Diamant, von welcher in allen Zeitungen, in Deutsch-
lands die Rede war, besteht, einer Correspondenz aus Fort
Concho (Texas) an die „N. O. D. St.“ in Folge aus einem
einzigem „Witwenhause“, welches mit einem alten, austraglichen
Beltische überspannt ist und worin die Bewohner der ganzen
Stadt: Herren und Knechte, Säugelkinder, Bögel und auch die
Amphibien, ihren Aufenthalt haben. Wenn sich einmal spre-
zierende Herren von Fort Concho dorthin verirren, dann
ist noch nicht einmal ein Stroh zu finden, da Düssel gänzlich
als Ueberflus und Luxusartikel betrachtet werden. Der Cor-
respondent bezeichnet die Puffe auf die neue Stadt als eine
kluge Vorsorge für grüne Einwanderer — Der Abg. Dr.
Beder empfing vor einigen Tagen eine zahlreiche Deputation
von Locomotivführern, Heizern und Zugführern verschiedener
Privatbahnen. Dieselben sprachen ihm ihren Dank aus für
die Initiative zu dem im Abgeordnetenhaus einstimmig ange-
nommenen Gesetzentwurf, welcher die Gesellschaften verpflichtet,
von ihrer Schabernackspflicht in Unglücksfällen sich durch Re-
paratur zu den Dienstverträgen loszumachen. Dr. Beder konnte
der Deputation die Mittheilung machen, daß auch das Bun-
deskanzleramt sich für die Einführung einer ähnlichen Bestim-
mung in dem gesammten Gebiete des Bundes interessire.

Paris, Montag, 18. Januar, Nachmitt. Die Thron-
rede, mit welcher der Kaiser Napoleon seinen die Kammern
eröffnet hat, lautet: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren
Deputirten! Die Ansprüche, welche Ich jedes Jahr bei Er-
öffnung der Session an Sie richte, ist der treue Ausdruck des
Bedenkens, welcher meine Handlung leitet. Offen der Nation
vor den großen Staatsbürgern den Gang der Regierung aus-
sichernd zu machen, ist die Pflicht des verantwortlichen Hauptes
eines freien Landes. Die Aufgabe, welche mir zusammen
unternommen haben, ist schwierig. In der That ist es nicht
ohne Schwierigkeit, auf einem durch viele Revolutionen durch-
wühlten Lande eine Regierung zu begründen, welche von den
Bedürfnissen ihrer Epoche genügend durchdrungen ist, und alle
Wohlthaten der Freiheit zu adoptiren, und genügend sein,
um auch die Ausbreitungen derselben zu ertragen. Die bei-
den, in Ihrer letzten Session votirten Gesetze, welche die Ent-
wicklung des Princips der freien Discussion zum Zweck hatten,
haben entgegengesetzte Wirkungen hervorgebracht, welche
es zweckmäßig ist zu constatiren. Einerseits haben die Presse
und die öffentlichen Versammlungen in einem gewissen Maße
eine künstliche Agitation geschaffen und Frey und Leiden-
schaften wieder zu Tage gefördert, welche man erlösen glaubte,
aber andererseits hat die Nation, unempfindlich für die heftig-
sten Aufregungen und zählend auf meine Festigkeit für die
Aufrechterhaltung der Ordnung, sich nicht ihren Glauben an
die Zukunft erschüttern lassen. Bemerkenswerthes Zusammen-
treffen! Je mehr abentwunde und auf den Umsturz gerichtete
Geister die öffentliche Ruhe zu stören trachteten, desto
stärker wurde die Ruhe. Das geschäftliche Leben erhielt
weder eine fruchtbringende Thätigkeit. Die öffentlichen
Einkünfte haben sich bedeutend vermehrt. Die Interessen ge-
wannen wieder Zuversicht, und die Mehrzahl der Nachwahlen
wenig kleiner Regierung eine neue Stütze. Das Militärgeschäft
und die durch Ihren Patriotismus bewilligten Hilfsmittel ha-
gen dazu beigetragen, das Vertrauen des Landes zu befestigen,
und in einem berechtigten Gefühl seines Stolzes empfindet
dasselbe eine wirkliche Verdringung an dem Tage, an welchem
es sich bewußt geworden ist, daß es in der Lage war, allen
Geentualitäten gegenüberzutreten. Die seit organisierte Land-
und Seemacht ist auf dem Fortschritte. Der Effectivbestand
unter den Fahnen überschreitet nicht denjenigen unter den
früheren Regierungen, aber unsere verwickelteste Bewaff-
nung, unsere gefüllten Arsenalen und Magazine, unsere aus-
gebildete Reserve, die in der Organisation begriffene mobile Ka-
vadrigade, unsere umgebaute Flotte und unsere in gutem
Zustande befindlichen festen Plätze geben unserer Macht eine
unerschütterliche notwendige Entwicklung. Das vollständige Ziel
meiner Bestrebungen ist erreicht, die militärischen Elemente
Frankreichs sind von jetzt auf der Höhe seiner Bestimmung
in der Welt. Unter diesen Umständen können wir laut unserm
Wunsche den Frieden zu erhalten, auszusprechen. Es liegt keine
Schwäche darin dies zu sagen, sobald man für die Verthei-
digung der Ehre und der Unabhängigkeit des Landes bereit
ist. Unsere Beziehungen mit den fremden Mächten sind die
freundlichsten. Die Revolution, welche jenseits der Pyre-
näen ausgebrochen ist, hat unsere guten Beziehungen mit
Spanien nicht geändert, und die Confirmität, welche eben fest-
gestellt hat, um einen drohenden Conflict im Orient zu ver-
hindern, ist ein großer Act, dessen Bedeutung wir schätzen
müssen. Dieselbe nähert sich ihrem Ziele und alle Völker-
mächten sind über die Grundzüge übereingekommen, welche
gerne sein dürften, eine Annäherung zwischen Griechenland
und der Türkei herbeizuführen. Wenn also wie Ich die beste
Hoffnung habe, nichts als allgemeine Eintracht können wird,
so wird es uns gegeben sein, manichfache dringende Ver-
besserungen zu verwirklichen. Wir werden alle praktischen
Fragen zu lösen suchen, welche durch die Untersuchung des
Materbewusstseins aufgeworfen sind. Die öffentlichen Arbeiten
sind in angemessener Weise betriebl. Der Bau der Vicinal-
wege nimmt Fortgang. Der Unterricht in allen Stadien
nimmt Fortschritt seine glückliche Entwicklung. Bald werden
wir, Dank dem patriotischen Wagemuth der Beamten, unsere
ganze Sorgfalt auf die Bewässerung der spanischen Ebenen
richten können. Der Handel nähert sich, zum dritten
Male seit Errichtung des Kaiserthums, der schiffbaren Küste
sich durch die Wahlen erneuert wird, und — eine bis jetzt
unbekannte Thatsache — jedes Mal hat derselbe die ge-

stische Erneuerung seines Mandats erfüllt. Diese Regel-
mäßigkeit der Regierungen verdanken wir der Ueber-
einstimmung, welche stets zwischen uns geherrscht hat, sowie
dem Vertrauen, welches die Ausübung des allgemeinen Stim-
rechts mir einträgt. Die Volksmassen sind beharrlich in ihrem
Glauben wie im Herr Jureignen, und wenn edle Leidenschaf-
ten fähig sind, dieselben in Wallung zu bringen, so können
Schwächen und Verkürzungen sie kaum auf der Oberfläche.
Bewährt durch Ihre Zustimmung und Ihre Mithilfe, bin Ich
fest entschlossen, auf dem Wege, den Ich mir vorgezeichnet
habe, zu verharrn, das heißt: Ich werde jeden wirklichen Fort-
schritt annehmen, aber auch außerhalb jeder Discussion die
Fundamente der Verfassung halten, welche das Votum der
Nation vor jeder Aenderung feststeht. Man soll den
Baum an seinen Früchten erkennen, sagt die heilige Schrift!
Man weiß nun hat einen Rückblick auf die Vergangenheit
werfen wollen. Welche Regierung hat denn Frankreich seit
zehn Jahren der Ruhe und des immer wachsenden Wohlstan-
des verliehen? Gewiß, jede Regierung kann sich strecken und
das Glück nicht allen Unternehmungen. Aber, was
meine Stärke ausmacht, ist, daß die Nation wohl weiß, daß
Ich seit zwanzig Jahren nicht einem einzigen Bedenken gefaßt,
nicht eine einzige Handlung vollzogen habe, welche nicht die
Interessen und die Größe Frankreichs zur Triebfeder gehabt
hätten. Ebenso wohl weiß die Nation, daß Ich der Götter ge-
wesen bin, welcher eine strenge Controle der Handhabung der
Geschäfte gewollt hat, und daß Ich zu diesem Ende die Be-
fugnisse der beratenden Versammlungen erhöht habe, in der
Ueberzeugung, daß die wahre Stütze einer Regierung in der
Unabhängigkeit und dem Patriotismus der großen Staatsbür-
ger liegt. Diese Session wird neues Dienste zu denjenigen
Leistungen, welche Sie bereits dem Lande geleistet. Bald wird
die Nation in Ihren Wahlcomitien zusammenberufen die Po-
litik, welche wir befolgt haben, sanctioniren. Sie wird durch
die Wahlen aufs Neue verifiziren, daß sie keine Revolution
will, sondern daß sie die Geschick Frankreichs auf das innige
Bündnis der Staatsgewalt mit der Freiheit begründet wissen
will. (Dr. J.)

Königliches Hoftheater.

H. B. Wie verhält den ist doch der Kunstschmeck! „Re-
nommister“, hier zum ich abgelehnt, ist ein Repentant
des Berliner Schuppienkauzes und „Die telegraphischen Studenten“
von Roderich Benedy. In dem man in Berlin das constant
strenge gab, behielten hier ihr Eigenes am Leide. Mit die-
sen „Studenten“ hat der unerschöpfliche Benedy nach vielen
Fehlgriffen in dem dramatischen Glanzstück endlich wieder ein-
mal einen Treffer erwischt, nicht ganz so hoch wie seine „Stät-
lichen Vermandten“, aber doch genug, um Tausenden von
Menschen einige Winterabende hinwegzuführen. Höre Sie die
verfolgt Benedy bekanntlich nicht; mit dem nämlichen Reiz-
wärt ist er sich los von allen Fragen, welche den Staat, die
Kirche und die Gesellschaft bewegen, und nur ein Lustspiel
von ihm anzusehen geht, weiß, daß er dann vor keinem der
großen Probleme der Gegenwart gerirt werden wird. Dafür
kann er sicher darauf rechnen, eine Gesellschaft zu bilden,
die unklümmert um das Weltgetriebe nur sich selbst liebt und in
der Befolgung ihrer nächsten Zwecke zu einer Reihe der droh-
lichen Scenen Veranlassung giebt. Und dies thun auch „Die
telegraphischen Studenten“. Warum den Inhalt des Lustspiels
nicht gleich hier verrathen, da ihn der Zuschauer doch von
Anfang an gleich erräth? Drei ehemalige Studenten (relegt,
weil sie ihrem Rector vor Jahren die Fenster eingeworfen)
treffen sich und heirathen drei lebenswürdige Mädchen, eine
immer häufiger als die andere — das sieht man so gewiß
kommen, wie die Erklärung eines Staatsbankrotts am
Schlusse des Halbjahrs. Aber wie es kommt, welche Ein-
drücke sich der Dichter erst annimmt in den Weg legt, um sie
dann mit leichten Scherzen zu besetzen, das ist so das ei-
genste Wesen Benedy, das man es nicht erhöhen kann, ohne
ihm seinen Reiz zu nehmen. Zweierlei aber haben wir gern
als besonders lobenswerth hervor: einmal den trefflichen Auf-
bau des ersten Actes. Da außerdem ein jauchzend freies
Lied durch die Exposition des Lustspiels weht, woher an die
besten Szenen des „Langes Israel“ erinnert, so gestaltet sich
der erste Act zu einem kleinen Casino-Rückchen von Bühnen-
Humor. Sobald es ist die köstliche, psychologisch wahre Zeich-
nung der pflanzlichen, engherzigen Rectorin, die dem Dichter
den Stoff zu den hintersten Bildern gab. Die Schilderung
ist so gelungen, daß man gen den niederen Rang des Dialogs
und die wünschenswerthen Reminiscenzen aus führt in Studien
(namentlich den städtischen Verwandten) beschäuft. Nur schade,
daß Benedy bei den Anklängen an seine eigenen Erfahrungen,
(was sich gleich seine eigene Sache ist) nicht schon bei den
ersten, edelsten Klängen aus dem Besonderen zu antizipiren:
Was doch Leichtigkeit die Eltern den Kindern für Sorgen ma-
chen! — Das Lustspiel enthält sonst mehrere Stellen; was
Wunder, daß es in den Händen so verlässlicher Darsteller,
wie sie uns früher geföhrt haben, durchglug? Der Dik-
tor giebt solche jugendliche Partien wie die des relegenden
Rektor in einer so erfrischenden Stimmung, daß sie sich un-
willkürlich dem Publikum wie den Mitspielern mittheilt. De-
lei schlug er die ersten Töne eines edlen Mannes, welches
kräftig an. Jed. der, die reiche Erbin Constance, half
der Rolle aber das anfängliche Motiv einer etwas bedenklichen
Schnellsucht nach der Hand mit edlem Aufwand hinweg und
verleitete dann mit den Tönen eines Mädchenherzens die
Haltung einer Dame von Welt. Die Fräulein, Guinand und
Woll, denen zwei andere Relegirte, die Herren Stütz und
Kramer sehr gelungen den Hof machen, die beiden Mütter,
Fräulein Berg und Aram, ihre Männer, Herr Joffe und Herr
Eckel, sowie der prächtige Baumeister, Herr Blücher, tragen
hauptsächlich zur Erhöhung der Beliebtheit durch ihr treffliches
Spiel bei. Die ersten Figuren repräsentiren
Herr Porth und Herr Rotherstein in argem feiner Dialekt.

Das Jahr 1869. Balle ist kein einziges Jahr ist so
reich gewesen an bedeutenden Männern, welche in ihm das
Licht der Welt erlitten, als 1779, und so haben wir denn
1869 als Säculargeburtstag eine Menge von Personen,

die theils als Gelehrten, Regenten oder Staatsmänner, theils auf
den Gebieten der Wissenschaft und der Dichtkunst sich aus-
zeichneten, zu feiern. Wir nennen von ihnen zuerst Napo-
leon Bonaparte, welcher am 15. August 1769 zu Ajaccio
auf der Insel Corsica als der zweite Sohn des Advocaten
Carlos Bonaparte und der Signora Letitia Ramolino das Licht
der Welt erlitt. Gleich dem Sieger von Lodi und Arcate,
von Austerlitz, Jena und Wagram waren auch mehrere seiner
namhaftesten Generale in Folge geboren. So namentlich
die Generale Ney und Soult. Dieser ward am 29. März
1769 zu Saint Lemand bei Toulouse, jener am 10. Janu-
r desselben Jahres zu Saarlouis geboren. Auch Napoleons und
jener beiden Marsälle sieg ihrer Gattin Wellington wurde
— eine eigenthümliche Ironie des Zufalls! — im Jahre 1769
und zwar am 1. Mai geboren. Aber nicht dieser allein so-
dern auch noch zwei andere namhafte Gegner des corsischen
Kriegshelden erblickten im gleichen Jahre mit ihm das Licht
der Welt. Der Eine von den Beiden ist der Graf (später
Fürst) Ludwig Adolph Peter von Saxe-Weitzingstein-Verleburg,
geboren am 6. Januar 1769, welcher in russischen Diensten
mit Tapferkeit und Umsicht gegen Napoleon I. stritt; der An-
dere, ein einfacher, aber namhafter Gelehrter, der Professor
Ernst Moritz Arndt, geboren aus ländlichem Stande am
zweiten Weihnachtstage, zu Sörbich auf Rügen und gestor-
ben am 29. Januar 1860. So bedeutend auch diese letzte-
nannten Männer, so ste es sie doch an Ruhm zurück hinter
Alexander von Humboldt, der am 14. Sept. 1769 zu
Berlin das Licht der Welt erblickte.

Die größte Küche der Welt ist das Stabli-ment
der Liebig's „Fleischtract-Compagnie“ in Fray Bentos am
Uruguay. Dieselbe bedeckt 20,000 Quadratfuß und ist in
eine Anzahl von Räumen getheilt, welche sämmtlich ihrer Be-
stimmung gemäß construirt sind. Der Besucher tritt zuerst
in eine große, dunkle, mit Flurplatten belegte Halle, in wel-
cher das Fleisch abgewogen und durch die Öffnungen des
Schneidemaschinen zugeführt wird. Diese, wie an der Fall,
sind im Stande, das Fleisch von je 200 Pfunden per Stunde
zu zerschneiden. Aus diesen Maschinen kommt das Fleisch in
sogenannte „Digeratoren“, in welchem dasselbe mit einem
Dampfdruck von 75 Pfund per Quadratfuß zerhackt wird.
Sie sind aus Schmiedeeisen gefertigt und halten jezt etwa
12,000 Pfund Fleisch. Die Anstalt besteht deren neun, wird
aber bald noch drei andere neue aufstellen müssen. Aus die-
sen Digeratoren wird die Flüssigkeit mittelst Röhren in eine
Anzahl Gefäße geleitet, welche das Fett absondern, und aus
diesen wieder in fünf aufbereitete Käsepannen, denen jede 1000
Gallonen enthält. Luftpumpen, durch Dampf getrieben, heben
die Flüssigkeit von hier in zwei Kältschiffe, von welchen sie
nach verschiedenen Filtern in vier Verbundungsapparate
abfließt, in Rannen gesammelt und Tags darauf in großen
Behältern wieder aufgibt und in kleinere Gefäße und ver-
packt wird. Der Wegger der Compagnie kann mit seinen Leu-
ten achtzig Oefen pro Stunde durch Trennung der Vertheilung
von den Cerebraten: Böden und 150 Mann sind mit Zerlegung
des Fleisches für die Maschinen beschäftigt. Wir meinen doch,
daß in Europa das Schlachten noch schneller geht, indem man
statt der Digeratoren einfach die Krupp'schen Zerlegungsma-
schinen anwendet, kräftig ist der Profit geringer, denn statt
der Bouillon giebt es nur Thranen.

Ein schwarzer Volksvertreter. Ein hübsches
Geschichtchen läßt sich der „New-York Herald“ von seinem Cor-
respondenten aus Washington schreiben. Der Regier Menard,
der in Louisiana zur Ausfüllung einer Vacanz für den Rest
der 40. Congresssession gewählt ist, traf rechtzeitig am 7. De-
cember in Washington ein, aber seine Creditoren waren von
dem Gouverneur noch nicht eingelöst, folglich konnte er si-
chen Sitz nicht einnehmen. Scheuete er sich auf ein Sopha
im hinteren Theile des Saales; keiner der Repräsentanten,
auch keiner der Radikalen, die so viel von Gleichberechtigung
und Menschenrechten geschwätzt, willkommenen ihn oder re-
diten ihn auch nur an bis endlich sein welcher College Klach-
burn aus Louisiana sich seiner erbarmte und ein paar freund-
liche Worte zu ihm sprach. Nach dem die Geschichte, schlich
der arme Mensch sich aus dem Saale hinaus auf die Gallerie
unter einen schwarzen Mann — der sein. Do oben hatten sich
nämlich mehrere Hundert Regier eingefunden, die dem großen
Acte der Einweihung ihres Nacensbruders beizuwohnen woll-
ten, und von ihrem Handbilden wurde er für seine Behand-
lung unten im Saale einigermaßen entschädigt.

In Weimar ist ein Faule auf eine Wachtel gefaßt,
zum Glück gab's kein Unglück; denn der Fische ist der We-
mische Hausdorn und die Wachtel der berühmte Tenorist.
* Gemüthliche Zustände in Amerika. Ein Schullehrer
Ravens Beane in Salt-Creek, vier Meilen von Chattanooga,
versuchte einen seiner Schüler Namens J. L. Hinon zu züchtigen,
der sich aber widerlegte und aus dem Schulfenster entwich.
Zwei Tage später erschien er, begleitet von seinem Vater
und einem Manne Namens Smith vor Schullehrer, um Beane
zur Rechenschaft zu stellen. Da er aber nicht anwesend war, begaben
sich die Drei nach seiner Wohnung. Beane, der sie kommen
sah und ihr Vorkommen zu ahnen begann, bewaffnete sich; ein
Gleiches that auch Herr Moore, ein Freund des Schullehrers,
der sich zufälliger Weise in seinem Hause befand. Hutchinson
sagte, sie wären in der Absicht gekommen, dem Lehrer eine
Tracht Prügel zu verabreichen. Moore machte Gegenverste-
hungen, als Smith ein Pistol hervorholte und ihn erzwang. Das
war ein Signal zu einem allgemeinen Pistolenschuß. Beane
schrie und schrie Cyrus Hutchinson, den Bruder des Schu-
lenaben. Raum hatte er geäuert, als Smith der Moore ge-
tödtet hatte, seinen Revolver auf Beane absoß, der zwar
tödtlich getroffen wurde, aber noch die Kraft beah, alle Schüsse
seines Revolvers auf Smith zu entladen, welcher von drei
Ruglen durchbohrt tot zu Boden stürzte. Zwanzig Minuten
nach Beginn des Schusses lagen Moore, Beane, Smith und
Cyrus Hutchinson tot am Boden.

Berichtungen.
In dem gestrigen „Zur Baranung“ überführten Gange-
land muß es auf der zweiten Spalte oben heißen: „Aber man
höre und kaune! Das Geb hat der Wirth, die Schüssel aber,
die dem Wirth (nicht Wirth) gehören, verweigert er.“

f. G.
Somie g
das M
Gefi
die Her
Shi
1. Etg
und De
gins
Inze
fett und
Ein
wird
rest. B
Fris
fr
Galcri
Zu
einige
phas
The
Bon
zur The
4 Stuf
unter Fe
eine anfr
die B-r
gen lasse
gesucht.
Land is
Näher
abzugehe
Mo
empfi
Ed
84 und
Ma
bei 10
a Bb.
Ein
wird zu
auch das
Wirth k
bittet mo
kriert an
Cor
zum
für ein
lungen,

Salon Victoria
 Heute Mittwoch den 20. Januar.
Großes Concert u. Vorstellung.
 i. Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik, Schlittschuhlauf etc.
 Zum ersten Mal:
Grosse Riesen-Lufsprünge à la Leotard
 durch den ganzen Salon in einer Länge von 100 Fuß, ausgeführt von Herrn Emil Fate et.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Das Nähere befragen die Anschlag- und Austragszettel.
Der Salon ist auf's Beste geheizt.
 G. A. Meissner, Director.

Anfang 6 Uhr **RESTAURANT** Ende nach 10 Uhr.
König Bolvodore
 der Brühl'schen Terrasse.
 Heute XVI.

Grosses historisches Walzer-Concert
 ausgeführt v. Herrn Musikdirector J. G. Frisch mit seiner verstärkten Capelle.
 Anfang 6 Uhr. Entree 3 Ngr. Programm an den Cassen.
Täglich großes Concert. J. G. Marchner.

Große Wirthschaft
 des Königl. Großen Gartens.
Nachmittag-Concert.
 Heute Mittwoch den 20. Januar

Grosses Gesang- und Zither-Concert
 der Tyro'er Sänger-Gesellschaft Pitzinger.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Cassen.
Abend-Concert
 in J. A. Helbig's Etablissement, Theaterplatz 4.
 Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Cassen.
Morgen in Münchner Hof. Pitzinger.

Dr. A. Helbig's Restauration Nr. 4
 (im weißen Saale)
Concert ohne Tabakrauch
 vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirectors Erdm. Saffholdt.
 Concertprogramm:
 Concerthaus-Polka von P. Pöhl.
 Nuschinn und Pese. Polypourri von Welschmiede.
 Mein schönster Tag in Baden. Walzer von J. Strauß.
 All' Ongarese von E. M. von Weber.
 Frechner Nachrichten. Quadrille von C. Saffholdt.
 Weibschönster Tag in Baden. Walzer von J. Strauß.
 All' Ongarese von E. M. von Weber.
 Frechner Nachrichten. Quadrille von C. Saffholdt.
 Finale a. „Martha“ von F. v. Blom.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. J. A. Helbig.

Schillerschlösschen
 Morgen Donnerstag, den 21. Januar
Extra-Sinfonie-Concert
 vom Stadtmusikchor (verstärktes Orchester)
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirectors Erdm. Saffholdt.
 Anfang 6 Uhr. Entree 5 Ngr. Ad. Keil.
 NB. Wegen des Stiftungsfestes des allgemeinen Männerturnvereins, in Baun's Hotel, Sonnabend den 23. Januar, unterleibt das Sinfonie-Concert daselbst für diese Woche.

Theatrum mundi
 im Saale des Gewandhauses erste Etage.
 Heute Mittwoch den 20. Januar: Im hohen Norden. Hierauf: Schweizerlandschaft aus den Savoyer Alpen. Anfang halb 8 Uhr.
 Cassenöffnung 7 Uhr **Nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung für Kinder.** In den komischen Scenen ist auf das Aeusserste der Kinder besonders Rücksicht genommen. Da in dem Saale ununterbrochen geheizt wird, ist derselbe genügend erwärmt. **Freibühnen** sind zu den Nachmittags-Vorstellungen nicht gültig.
 Baldoin Thiemer.

Schlittschuhbahn, Zwiggertelch.
 Heute Abend 6 Uhr
eine Nacht in St. Petersburg
 verbunden mit
grossem Militär-Concert
 von der Kapelle des R. S. H. Grenadier-Regiments Nr. 101, (König Wilhelm) unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector H. Trentler,
 sowie **grosse Illumination u. brillante Beleuchtung des Teiches und der äusseren Umgebung.** P. Stöber.

Heute
Karpfenschmaus
Restauration zur Eintracht
 wozu ganz ergebenst einladet Th. Gottschall.
Restauration Niederhalle, Badergasse 13.
 Heute Concert der Herren Schwab und Rutscher nebst Damen
 B. Rochlitzer.

Die durch Unwohlsein des Concertgebers
 abgesag'te
Soirée musicale
 von
GUSTAV FRIEMAN,
 G. o. s. Herzogl. Hess. Kammer-Virtuos,
 unter gefälliger Mitwirkung von
Fräulein CLARA SCHUBERT
 findet
Freitag den 22. Januar
 statt.

Billets auf numerirten Platz a 1 Thlr., sowie auf unnumerirten Platz a 20 Ngr. sind von 9-1 und 3-6 Uhr zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel**, Schlossstrasse 17.

Concert-Anzeige.
 Wie bereits früher angekündigt, findet
ein zweiter Cyklus
 von

Drei Soiréen
 für Kammermusik

statt. deren erste auf **Mitte Februar** angesetzt ist.
 Abonnements zu drei Soiréen auf numerirten Platz a 3 Thlr., auf unnumerirten a 2 Thlr., sowie Stehplatz a 1 Thlr. und Billets zu einzelnen Soiréen a 1 Thlr. 25 Ngr., 20 Ngr. und 15 Ngr. sind zu haben von 9-1 und 3-6 Uhr in der Kunst- und Musikalienhandlung von **B. Friedel**, Schlossstrasse 17.

Den geehrten Abonnenten des ersten Cyklus bleiben ihre Plätze bis **30. Januar** reservirt.

J. Lauterbach,
 K. S. Concertmeister,
Hollweck, Göring Grdtzmacher,
 Mitlieder der K. mus. Kapell.

Pillnitz.
 Im goldenen Löwen
 findet Sonntag den 24. Januar von Abend 6 Uhr an
Karpfenschmaus und Tanzmusik

statt. Wozu freundlichst einladet **J. F. Damm.**
 Zugleich die ergebene Anzeige, daß der von hier und Umgebung gewünschte Ball, Mitte des Monats, wozu Einladungen ergehen werden.
D. O.

Restauration am Centralbahnhof.
 Heute Mittwoch **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet **Gildbrand.**

Papststein.
 Allen Naturfreunden Hermit zur Nachricht, daß die gut eingerichtete Restauration auf dem Papststein auch im Winter eröffnet ist.
 Abturg's u. H. Klose

Gas-hof zu Bäckwitz.
Heute Karpfenschmaus
 wozu ganz ergebenst einladet **G. Saame**
 NB. Von 7 Uhr an stehen Omnibusse auf dem Divoldswald-Platz nach der bereit.

Nr. 1 Schönerasse Nr. 1.
 Heute Concert der Sings, iel Gesellschaft **Amasant**
 Es ladet ergebenst ein **Kirchhof.**

König's Restauration, Börsenstrasse Nr. 27.
 Heute, als **Einzugschmaus**
 den 21. Januar
 wozu ich alle, meine werthen Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade
C König.

Quenzel's Restauration.
 Morgen **Schlachtfest.**

Schlittschuhbahn,
 Grönestr. 3c
 Heute Mittwoch, den 20. Januar, von 8 Uhr an
Grosse Italienische Nacht.

Grosse Schlittschuhbahn
im Park zu Reissewitz.
 Zugleich empfehle ich ein Töschchen gutes Feisenkeller-Bockbier und Käsekäuchchen.

Amalien-trasse Nr. 4 parterre.
 Höchst interessant!
Eine Glashütte in miniature täglich von Mittags 12 bis 9 Uhr Abends zu sehen. Entree à Person 2 1/2 Sgr.
A. Michault, Glaslünstler aus Warschau.

Die rühmlichst bekannte Rundschicht vom
Rigi-Kulm
 (Baugnerplatz) ist täglich zu sehen.
Mariaschneider
und Zepfliger
Braunkohlen
 sind wegen des Mangels billig zu verkaufen am Ausladungsplos am Elsb. berg bei **Aug. Kühnel,**
 Schiffreier.

Ein junges, braves, noch in Dienst stehendes Mädchen sucht den 1. Februar eine Stelle als **Haushälterin**. Mehrere Herrschaften wollen sich Bergstrasse 40 II bemühen.

Restaurations-Verlauf,

in einer frequenten Straße in der Altstadt-Dresden gelegen, mit **Billard** und **Gesellschaftszimmer**, soll sofort wegen Abreise des Besitzers mit vollem Inventar für 700 Thaler verkauft werden. Näheres durch **Hr. W. Köhling**, Annenstraße 12 III.

Ein mit guten Zeugnissen ausgerüsteter **Schreiber** (Anfänger) wird gesucht: **W. B. Raabe** 22, 2. Et.

Ein Mädchen vom Lande, welches im Rechnen und Schreiben und allen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht Stellung als **Laden- oder Stubensmädchen**. Gef. Abt. bittet man unter **Cassette T. N. 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen ist ein kleines Gut in der Nähe von Dresden, mit 800 Thlr. Anzahlung. Auch wird ein **Gut** in Weissen mit angenehmen, näheres **Wobergasse 1, 1. Gold.**

Eine mittlere **Stotte Restauration** oder ein dazu geeignetes **Parier-e** in Geschäftslage sucht man zu kaufen, resp. zu pachten. Abt. unter **M. L. 4** in die Exp. d. Bl.
 Eine geübte **Schneiderin** empfiehlt sich, schön und billig in und außer dem Hause zu arbeiten. Keine **Brüderstraße Nr. 6** zweite Etage.

Schlafroth-Magazin
 billig und gut: am See Nr. 9 2. Etage.

Ein anständiges junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle als **Verwäuerin** gleichviel in welcher Branche, selbige würde auch eine Stelle an der Nähmaschine annehmen. **Nöhrer's** Nr. 101. 2 pt.

Zwei bis drei **Schüler** können zu 3 in angenehme Wohnung und gute Pension erhalten. Näheres **Selbergstrasse Nr. 12** zweite Etage.

Ein **Tapezier-Gehilfe**
 wird nach Russland gesucht, wozu sich jung und in **Rößlar** ist geübt: **Booritz Nr. 1** erste Etage.

Ein Pianino
 aus einer renommirten Fabrik, von überaus schönem Ton und höchst solide Qualität ist preiswürdig zu verkaufen: **Bäckwitzstr. 15, III.**

17 bis 19 Wille werden zu wässigen Zinsen gegen vorzügliche 1. Hypothek auf ein großes Gut zu erborgen gesucht. Offerten bittet man gefäll. franco unter **F. W. 10:0** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Habt Acht!
 Ein **Hühnerhund**, 1 Jahr alt, noch nicht dressirt, Kreuzung von englischer und weimarerischer Rasse, ist zu verkaufen in **Großthiemig** bei **Ortrand**. **E. Ruhland.**

Ein Haus- und Gartenumständ in freundlicher Lage Dresden, bin ich beauftragt zu verkaufen; auch gegen ein Laub mit mittlerer Größe zu verkaufen. **H. W. Günther,**
 Frauenstraße Nr. 5.

Verschiedene **Sophas**, mit und ohne Bezug und Stühle sind billig zu verkaufen: **Kafernenstr. 8. 1. Et.**

Hierzu zwei Beilagen.

M
 Kgl
 mer
 die
 lang
 Mar
 Kgl
 den
 16.00
 Gatten
 Sach
 Bes
 jekt,
 Krone
 misch
 Big.
 Frage
 zig u
 dem n
 definit
 Lage d
 gierung
 neuen
 Tanzler
 ihn mit
 erhielt
 sehen d
 erlegte
 selbst
 verloren
 halten
 Praus
 ordentl
 „Fauk
 gastrei
 spenden
 in reich
 voriger
 Tmpn
 Festcom
 Reife
 erst n
 Mo uler
 Dr. Bern
 darstell
 worden
 ersten
 Verein
 gleichla
 als vor
 hoch.
 Schrift
 fomat.
 gittig
 Dirjel
 Herr G
 Wiche
 vorzügl
 Zimmer
 ist für
 Kaufma
 machne
 an der
 verdrrei
 trag ab
 alter un
 Bildung
 bestruc
 und Her
 werke u
 des mi
 neue J
 der Ein
 pflicht
 mehrhan
 strengere
 schafen
 oder W
 versamm
 1841, für